

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Schwimmbad Wolfensberg : (Winterthur-Veltheim, 1936)
Autor: Betschart, Andres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

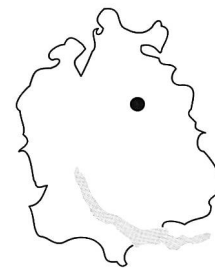
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwimmbad Wolfensberg

(Winterthur-Veltheim, 1936)



Drei Dinge braucht es, um ein Schwimmbad zu bauen: ein Grundstück, Wasser und Geld. Als der Verein zur Hebung der Volksgesundheit, Sektion Winterthur, im Jahr 1932 beschloss, auf seinem Gelände am Wolfensberg in Winterthur eine solche Anlage zu verwirklichen, besass er nur gerade das erste. Und auch sonst waren die Voraussetzungen nicht ideal. Mit dem Schwimmbad sollte nämlich in erster Linie der alkoholfreien «Wirtschaft» zu mehr Kundschaft verholfen werden, die der Verein 1928 baute und die ihn, trotz herrlicher Aussicht über die Stadt Winterthur, an den Rand des Ruins trieb. Die Idee war nicht abwegig, denn es herrschte in den 1930er-Jahren in der Schweiz ein eigentlicher Schwimmbadboom, und das 1911 eröffnete «Geiselweid», damals das einzige Schwimmbad Winterthurs, erfreute sich grosser Beliebtheit.

Der Vereinspräsident Johann Wiesmann hatte seine Schwimmbadidee bereits gründlich mit den renommierten Architekten Rittmeyer & Furrer vorbesprochen, als er sie den Vorstandskollegen im Herbst 1932 präsentierte. Mit der mächtigen Unterstützung fiel es ihm leicht, den Verein vom Projekt zu überzeugen. Nun fehlten also noch das Wasser und das Geld. Als entscheidender Faktor sollte sich dabei das Wasser erweisen. Denn der Verein wollte zuerst das Oberflächenwasser am Wolfensberg, im Ohringer Eisweiher und in den Walkeweiheren am benachbarten Lindberg nutzen. Mit dieser unsicheren Wasserversorgung liess sich aber nirgends Geld für das Projekt finden, und auch die Architekten Rittmeyer & Furrer sprangen ab. Erst als sich der Vereinsvorstand zur teureren, aber betriebssicheren Nutzung von Grundwasser aus einer eigenen Fassung durchringen konnte, kam die Angelegenheit ins Rollen. Der Kanton bewilligte eine Lotterie zur Geldbeschaffung, die Kantonalbank stellte eine Hypothek in Aussicht, und die Stadt, die sich bis dahin immer bedeckt gehalten hatte, steuerte ebenfalls ihren Teil bei. Schliesslich stieg das Architekturbüro Furrer & Merkelbach, Nachfolger von Rittmeyer & Furrer, erneut ins Boot zurück.

So war das Budget von 270'000 Franken – zumindest auf dem Papier – gesichert, und im Sommer 1935 begannen

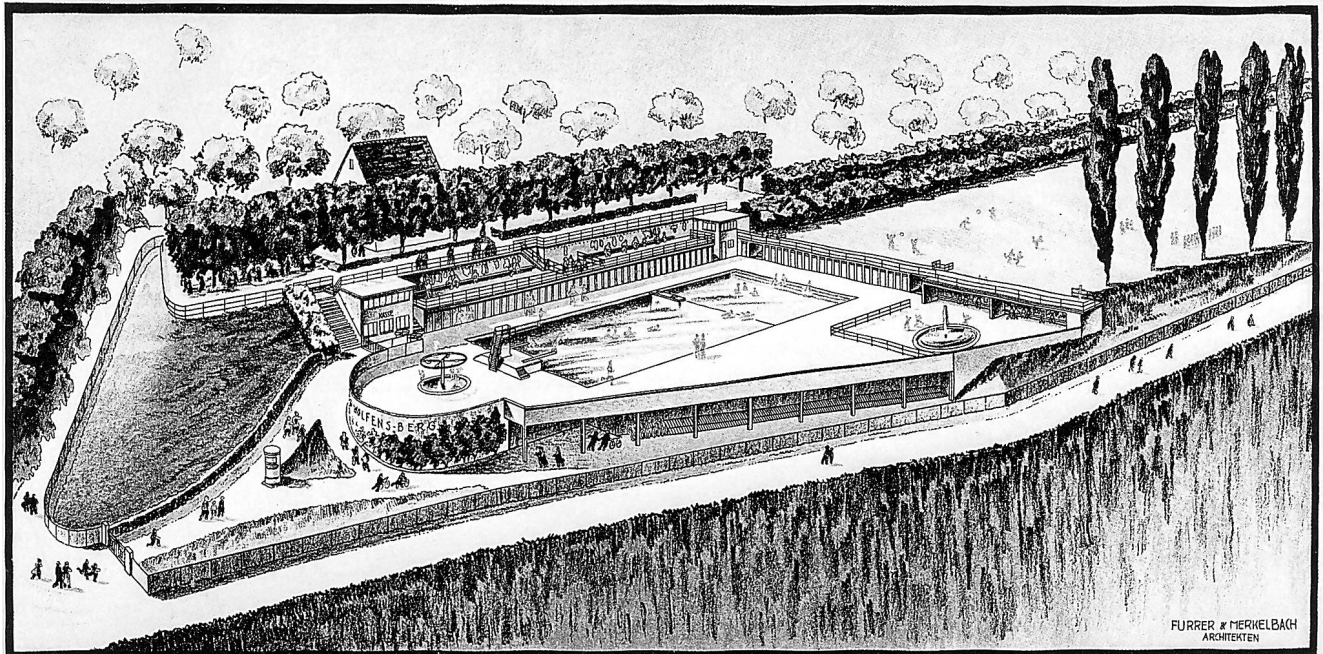
die Bauarbeiten. Die Spannung aber blieb gross, denn die Einnahmen aus der Lotterie flossen erst nur zögerlich, und die Kräfte der treibenden Personen im Vereinsvorstand waren allmählich erschöpft. Als das Bad am 23. August 1936 nach einem finanziell bedingten Baustopp doch noch eröffnet werden konnte, mochte man nicht einmal ein Einweihungsfest veranstalten. Der Bevölkerung war dies aber egal. Sie kam in Strömen und erfrischte sich in Winterthurs neuer Attraktion. Und sie tut das mittlerweile seit über 70 Jahren.

Mit seinen klaren Formen und dem markanten Halbrund gegen die Stadt hin setzt das Schwimmbad einen Akzent in der kleinräumigen Bebauung am Wolfensberg. Es ist eines der eher seltenen Beispiele des Neuen Bauens in Winterthur, und es steht im Werk der Architekten Furrer & Merkelbach einzigartig da. Mehr als an ihrem Stil orientierten sich die Architekten am Trend der Zeit. Ob in Interlaken, Basel, Heiden oder Winterthur: ein Schwimmbad musste in den Formen der Moderne erbaut sein.

Diese Formen hat das Schwimmbad Wolfensberg seither durch alle Höhen und Tiefen bewahrt. 1963 musste es der Verein an die Stadt verkaufen, da er die dringende Sanierung nicht finanzieren konnte. Diese erfolgte 1970, veränderte aber das Äussere des Bades kaum. Ein tief greifender Umbau scheiterte Ende der 1980er-Jahre am Widerstand der Bevölkerung, der das «Wolfi», so wie es war, ans Herz gewachsen war. Seither wurden nur punktuelle Eingriffe vorgenommen, deren einschneidendster 1998 der Einbau einer Chromstahlwanne war. Noch heute begegnet man vielen baulichen Details von 1936. So hat der Verein zur Hebung der Volksgesundheit (heute vitaswiss) für Winterthur Bleibendes geschaffen. Dem darbenenden alkoholfreien Restaurant half dies aber nicht: es wurde 1945 geschlossen und dafür ein Holzkiosk in das Schwimmbad eingebaut.

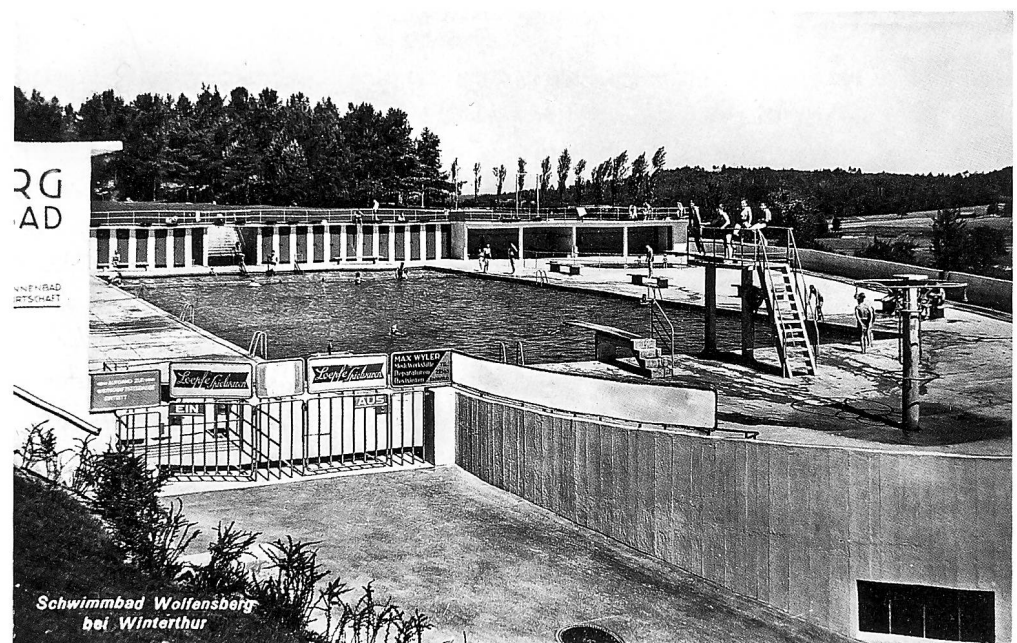
Andres Betschart

SCHWIMMBAD WOLFENSBERG



VEREIN ZUR HEBUNG DER VOLKSGESUNDHEIT WINTERTHUR

REPRODUCTION UND DRUCK MEYERHÖFER & CO., WINTERTHUR



Auf der Projektzeichnung der Architekten Furrer & Merkelbach von 1935 kommen die klaren, modernen, funktionalen Formen des Schwimmbads Wolfensberg gut zur Geltung, wie auch auf der Postkarte um 1938. (Fotos Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen)